

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 19 (1903)

**Heft:** 24

**Rubrik:** Verschiedenes

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Telephonzellen werden schallsicher gemacht, wenn man Umfassungswände, Tür, Decke und Fußboden mit Kork-, Filz- und Papptafeln belegt oder den Innenraum mit Berg auspolstert. Ein Überzug von hellem Wachstuch erhöht noch die Wirkung und gibt dem Raum ein gefälliges, sauberes Aussehen. Schalldichte Türen vor Konsultationszimmern, Bürauräumen &c. werden ebenfalls nach einer dieser beiden Methoden angefertigt.

Dagegen ist dem von Klavierinstrumenten ausgehenden Geräusch und dessen Übertragung auf andere Räume bisher leider noch nicht vollends beizukommen gewesen. Immerhin hat man wesentliche Abschwächungen stets dadurch erzielt, daß die Wände und Decken in der beschriebenen Weise behandelt, das Instrument selbst auf Filzunterläge gestellt und das Spielzimmer reich mit Stoffauskleidungen versehen wurde.

Alles dies sind aus der Praxis gewonnene Erfahrungen, die aber noch lange nicht als abgeschlossen gelten können. Vieles ist auf dem interessanten Gebiete noch zu tun für den von Beruf dazu bestimmten, die physikalischen Gesetze und die Lehren vom Schalle müssen immer noch studiert werden und in unserem Bauwesen mehr Berücksichtigung finden.

## Verschiedenes.

**Bauwesen in Bern.** Dem Verwaltungsbericht des Gemeinderates für 1902 zufolge sind im Berichtsjahre 212 Baubeghren eingelangt, wovon 8 zurückgezogen, 3 von der Baudirektion erledigt, 190 an das Regierungsstatthalteramt und eins an die städtische Polizeidirektion überwiesen wurden; 10 kamen erst 1903 zur Erledigung. Die bewilligten Anlagen betreffen: 4 öffentliche Gebäude, 171 neue Wohnhäuser, 102 Umbauten, Erweiterungen &c., 25 gewerbliche Geschäfte. Sechs Baubeghren wurden abgewiesen. Die Handhabung der Verordnung zur Verhütung von Unfällen begegnet, abgesehen von einigen wenigen Fällen, die zu Polizeianzeigen führten, im allgemeinen wenig Schwierigkeiten. Im Berichtsjahre fanden an 656 Gerüsten 3652 Untersuchungen statt.

**Bauwesen im Kanton Bern.** (rd.-Korr.) Im Kanton Bern beschäftigen gegenwärtig verschiedene Anstaltsbauten hunderte von fleißigen Händen und diese Tätigkeit wird im gegenwärtigen Sommer und Herbst noch intensiver werden. Ganz besonders erfreulich ist es, daß schon heute mit Sicherheit darauf gerechnet werden kann, daß die projektierte Anstalt für schwachsinnige Kinder, welche die Landesteile Emmental (Amtsbezirke Signau und Trachselwald), Oberaargau (Aarwangen, Wangen, Burgdorf und Fraubrunnen) und Seeland (Büren, Alarberg, Biel, Nidau, Erlach und Neuenstadt) gemeinsam gründen wollen, wirklich zustande kommt. Eine große Anzahl von Gemeinden haben bereits ihren Beitrag zu der betreffenden Genossenschaft erklärt und die noch ausstehenden Gemeinden werden in nächster Zeit ebenfalls ihren Entschied abgeben. Ablehnende Beschlüsse haben nur ganz wenige Ortschaften gesetzt, darunter freilich merkwürdigerweise auch das sonst so forschrittlische und für alle Humanitätsbemühungen stets begeisterte Städtchen **Huttwil**. Nun, die Anstalt wird "eineweg" das Licht der Welt erblicken, zum Wohle einiger Hundert unglücklicher Menschenkinder, denen die Natur die gefundenen Sinne vorerthalten hat und deren Zukunft ohne die Fürsorge der Bruderliebe trostlos und todesstraurig wäre. Freilich muß dabei auch der Staat tief in die Tasche recken, aber er kann sich dieser Pflicht nicht ent-

schlagen, da er sozusagen fest gebunden ist durch unzweideutige Bestimmungen des Armengefetzes. Wann mit dem Bau begonnen werden kann, ist noch nicht definitiv entschieden, doch ist das nur mehr eine Frage kurzer Zeit.

Eine andere wichtige Anstalt, ebenfalls edler Gemeinnützigkeit dienend, ist bereits im Bau begriffen. Es ist die **oberaargauische Filiale** der Anstalt "Gottesgnad", Asyl für Unheilbare, die, früher in Hellsau untergebracht, eine zeitlang aufgehoben werden mußte, bis es gelang, im **Fengelberg** bei St. Niklaus einen neuen Baugrund zu erwerben, auf dem nun der einsch-pрактиche Neubau, dank der Opferwilligkeit der Bürgerschaft, erstellt wird, der zahlreichen armen verlassenen Menschen, die, an unheilbaren Krankheiten leidend, keine Hauppflege haben, Spitalpflege nicht bezahlen können und in Irren- und sonstigen Versorgungsanstalten nicht aufgenommen werden oder nicht dorthin gehen wollen. Diese Anstalt ist ein dringendes Bedürfnis, das während dem kurzen Intermezzo, da sie aufgehoben werden mußte, sich in Form einer eigentlichen Katastrophe geltend machte.

In Neubau begriffen ist sodann auch die **oberaargauische Erziehungsanstalt Oberbipp**, die bisher in einem großen Bauernhause untergebracht war, nun aber mit einem Kostenaufwand von rund Fr. 100,000 ein zweckentsprechendes Heim für die große Schar der von ihr zu beherbergenden Knaben erhält.

Der stattliche Neubau des **Burgdorfer Gymnasiums** geht seiner Vollendung entgegen. Der imposante Rohbau ist fertig und nun wird eifrig an der inneren Ausstattung gearbeitet.

Im Berner Jura, im ehemaligen Kloster **Meier** wird ein für die Aufnahme katholischer Kinder bestimmtes **Waisenhaus** errichtet, das leider bereits Gegenstand einer heftigen politischen Zeitungsfehde geworden ist, darunter aber wohl nicht Schaden nehmen wird.

Zum Schlusse seien noch drei Krankenhäuser erwähnt. Mit derjenigen in Interlaken, die rund 300,000 Fr. kosten wird, hat man vor einigen Wochen begonnen und sie rückt rasch vorwärts. Das Spital in **Huttwil** ist nahezu vollendet; die Eröffnung wird jedoch erst im November stattfinden, damit der ganze, prächtig gelegene und die gehegten Erwartungen weit übersteigende Bau noch gehörig austrocknen kann.

Schließlich erhält nun auch die im ehemaligen Kloster **Frienisberg** (Seeland) untergebrachte **oberaargauisch-emmentalische Armenanstalt**, die stets an Überfüllung mit kranken und gebrechlichen, der ärztlichen Pflege bedürftigen alten Personen zu klagen hatte, ein eigenes, neben der Anstalt zu errichtendes Krankenhaus. Die Kosten des Neubaus, seiner Einrichtung &c. tragen die zahlreichen beteiligten Gemeinden der Amtsbezirke des Oberaargaus und des Emmentals.

**Bauwesen in Basel.** Der **Birsig-Viadukt** ist fertig. Die Ausführung des Baues stand unter der Oberleitung des Kants.-Ingenieurs **H. Bringolf**, die Stelle des spez. Bauführers versah **Herr R. Luternauer**, Ingenieur vom Baudepartement.

Die Erd-, Maurer- und Steinhauerarbeiten sind auf Grund öffentlicher Ausschreibung an die Herren **Gebr. Stamm** in Basel vergeben worden. Bei sämtlichem sichtbaren Mauerwerk kam ausschließlich Granit von der Nordseite des Gotthardes zur Verwendung; die Herren Stamm übertrugen die Lieferung und Bearbeitung dieser Steine (ca. 2600 m<sup>3</sup>) dem Herren **Mich. Antonini in Wassen** (Uri), die prompte Lieferung dieses Materials trug neben dem gut eingerichteten Betrieb des Unter-

nehmens wesentlich zur Abkürzung der Bauzeit bei. Im übrigen erforderte das Objekt noch ca. 4200 m<sup>3</sup> Beton größtenteils in Portland-Zement aus der Fabrik Gresly-Matz & Cie. in Liesberg und zu einem kleinen Teil in hydraul. Kalk von G. Spühler in Reckingen, sowie ca. 2900 m<sup>3</sup> Bruchsteinmauerwerk in hydraul. Kalk von Fleiner & Cie. in Aarau.

Die Gewölbe sind mit Asphalt-Blei-Iisolierplatten nach dem System Siebel abgedeckt, diese Arbeit nebst den übrigen Asphaltarbeiten befreit die Firma E. Baumberger & Koch in Basel.

Das Geländer stadtwarts fertigte die Gießerei Lemmer & Cie. in Basel, dasjenige stadtaußenwarts die von Röll'sche Gießerei Glus an. Unternehmer der Fahrbahnpflasterung waren die Hrn. W. & J. Rapp, die hierbei verwendeten Granitsteine kommen aus den Brüchen von Malsburg hinter Kandern (Eigentümer Meyer & Voermann in Freiburg i. B.).

Ein italienisches Logierhaus für durchreisende italienische Arbeiter soll in Basel errichtet werden. Man beabsichtigt nach der „Basler Ztg.“ den Leuten gegen geringes Entgelt Nahrung und Dödach zu bieten. Das Unternehmen soll ein durchaus gemeinnütziges sein. Gleichzeitig regt man in interessierten Kreisen den Schutz der Durchreisenden gegen die bische Ausbeutung an. Die hier ankommenden sollen von einem Mitglied der zu bildenden Kommission auf den Bahnhöfen erwartet und ihnen mit Rat und Tat gedient werden, daß diese nicht den Gaunern zum Opfer fallen.

**Bauwesen in St. Gallen.** (Korr.) Wie man vernimmt, findet gegenwärtig ein recht reger Güterhandel in der Umgebung von St. Gallen statt. In Straubenzell und Tablatt haben in jüngster Zeit recht beträchtliche Handänderungen stattgefunden. Eine solche in St. Georgen hat auch Einfluß auf die Dispositionen für das nächstjährige Schützenfest ausgeübt, indem der für die Festhütte in Aussicht genommene Bodenkomplex seinen Besitzer gewechselt und die neuen Eigentümer für die Benutzung des für die Festhütte nötigen Bauplatzes Entschädigungsforderungen in einem so hohen Betrage gestellt haben sollen, die als unannehmbar abgewiesen werden mußte. In der Folge ist nun ein anderer Platz in Aussicht genommen worden und soll die Festhütte nun an die Demutstraße nördlich des Schießstandes, in unmittelbare Nähe des letztern zu stehen kommen.

Als Bauplätze für die projektierten Arbeiterwohnhäuser sollen Bodenstücke an der Bernerachhalde und in der Nähe der ehemaligen Ziegelhütte bei Schönenwegen (Straubenzell) angeboten werden sein. Wie bekannt, hat eine Spezialkommission der städtischen Gemeinnützigen Gesellschaft die Aufgabe, das schöne Problem zu studieren und dessen Realisierung anzustreben.

Sie haben in einer ihrer letzten Nummern der Befürchtung Ausdruck gegeben, in St. Gallen wäre mit dem Eintritt einer Krise in der Stickereiindustrie auch ein Baukrach zu befürchten. Wenn wir auch nicht zu den Schwarzmalern gehören, so ist doch zuzugeben, daß der tatsächliche Rückgang des Stickereigeschäfes nicht ohne großen Einfluß auf die Grund- und Häuserpreise sein wird. Der Umstand aber, daß auch heute noch, trotz der vielen Neubauten, kein Überfluss an mittleren Wohnungen vorhanden ist, zeugt nicht dafür, daß man in dieser Hinsicht schon des Guten zu viel getan hat. Die in Aussicht stehenden Bahnhäuser für die Bodensee-Toggenburgbahn werden dann ohne Zweifel auch das ihre dazu beitragen, daß kein allzu großer Überfluss an Wohngebäuden eintritt. St. Gallens Wohnverhältnisse waren eben so ungenügend und man-

gelast, daß es außerordentlich viel braucht, bis einigermaßen annehmbare Verhältnisse geschaffen werden können.

— (Korr.) Mit dem Abbruch des alten Gebäudes der „goldenen Garbe“ an der Multergasse ist begonnen worden und dürfte der Abbruch noch im Laufe dieses Monats fertig werden. An Stelle des alten Gebäudes wird der Konsumverein, der auch Eigentümer des anschließenden Neubauens zur „Waage“ ist, sofort mit dem Bau eines neuen Hauses beginnen, das auf die neue Baulinie der Multergasse zurückgesetzt wird. Die so längst erwartete und höchst nötige Korrektion der Einmündung in die enge Multergasse wird also bald Tatsache.

Der Baukommission für das werdenbergische Bezirkskrankenhaus in Grabs wird vom Regierungsrat die Weisung erteilt, daß das Bauprojekt für das Krankenhaus so zu gestalten, daß von dem Paravitzinischen Krankenhausleget noch eine Summe von wenigstens 200,000 Franken als Betriebsfonds übrig bleibt.

Der teilweise Wiederaufbau des abgebrannten Kurhotels auf Gotthallenberg soll, wie das „Zuger Volksblatt“ vernimmt, vom Eigentümer an Hand genommen und für den Bässantenverkehr wie auch für Kurgäste wieder hergerichtet werden. Man würde es begrüßen, wenn auf diesem herrlichen Fleck Erde ein teilweiser Aufbau zustande käme. Auch das Kurhaus Schwandegg soll eine bedeutende Aenderung erfahren.

Bottigen hat den Bau eines neuen Schulhauses auf dem Platz des alten mit einer Dosisumme von Fr. 60,000 beschlossen.

In Dornach beginnt sich die Bautätigkeit wieder zu regen, infolge der das Angebot bei weitem übersteigenden Nachfrage nach Logis, in Dornachbrugg sowohl wie am Wege gegen Oberdornach werden Neubauten erstellt, meistens für Arbeiterwohnungen bestimmt.

**Das Strohhaus im Verschwinden.** Neben dem hübschen Schulhaus zu Hirslikon stand eine 217 Jahre alte Strohhütte, die wohl in den vielen Jahren manchem Sturm die moosige Stirne geboten. Nun haben die dortigen Milchlieferanten beschlossen, eine Käserei zu erstellen und dafür sollte dies alte Strohhaus den Platz bieten. Der 80jährige Bewohner entschloß sich wohl ungern, von seinem alten Heim zu ziehen. Doch bevor dies Altertum den Weg alles Irdischen ging, wurde es samt seiner Bewohner photographiert, worauf dann die Jünglinge von Hirslikon sich an das Abreissen des alten Baues machten. In kurzer Frist wird nun ein stattlicher Neubau entstehen.

**La Chaux-de-Fonds** befindet sich im Zeichen der regsten Bautätigkeit. Bereits geht ein stattlicher Hotelbau an der Rue Leopold Robert seiner Vollendung entgegen und schon haben, angrenzend an das „Café Bläsi“ in unmittelbarer Nähe des neuen Bahnhofes, die Fundamentierungsarbeiten begonnen, welche einer hübschen und geräumigen Tonhalle mit Konzertsaal, für 3000 Personen berechnet, als Basis dienen werden. Die Perrons des neuen Bahnhofes, über 2 m höher als der alte Bahnhof gelegen, sind bereits dem Betriebe übergeben und das neue Bahnhofgebäude erhält soeben seine innere prachtvolle Ausstattung. Das neue Postgebäude, welches dem neuen Bahnhof an die Seite zu stehen kommt, ist ebenfalls in Angriff genommen, und einmal fertig, wird dieser schmucke Bau der „Avenue de la Gare“ die Krone aufsetzen.